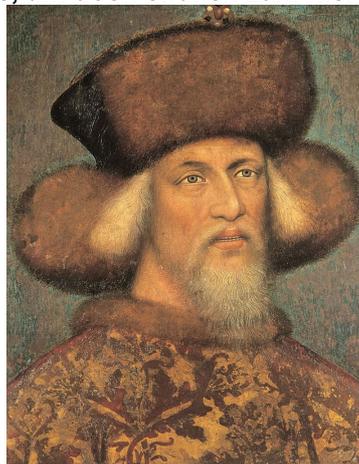


Der Bruderkrieg. Der Erzbischof von Köln ist mit Gerhard im Bunde. Der Kurfürst von Pfalz-Bayern vermittelt einen Vertrag.

Ganz anders nahm freilich der Graf Gerhard die Botschaft von seines Neffen Geburt auf. Alle seine stolzen Hoffnungen und Pläne drohten durch dieses Ereignis zu scheitern, welches seinem feindseligen Beginnen auch den letzten Schein der Rechtlichkeit raubte. Darum behielt er das Schwert in der Hand, um durch verdoppelte Anstrengung jetzt schnell zum Ziel zu kommen. Aber sein Anhang nahm täglich ab und bald erkannte er, dass er ohne mächtigen Beistand gegen das wohlbegründete Recht seines Bruders nichts auszurichten vermochte. Da ergriff er mit dem Schein großer Bereitwilligkeit die Hand der Versöhnung, die der Herzog ihm freundlich entgegen reichte. Und am Montag nach Aller Heiligen 1420 ward er zu Orsoy zwischen beiden Brüdern ein Vertrag geschlossen, der die traurige Fehde für immer beendigen sollte. Dem Wesentlichen nach gewann Gerhard nichts durch diesen Vertrag als dass er die Stadt und das Amt Hamm erhielt, wogegen er aber das Amt Breckelfelde abtrat. Den Freunden und Helfern beider Parteien wurde Strafflosigkeit und Schadenersatz verheißen.

Aber Gerhard beschwor diesen Vergleich mit falschem Herzen. Er wollte den arglosen Bruder nur dadurch sicher machen, um ihn zu gelegener Zeit mit desto größerem Nachdruck wieder anzugreifen. Zu diesem Zwecke knüpfte er mit dem Erzbischof von Köln und dem Herzog Adolf von Berg geheime Unterhandlungen an. Die beiden Fürsten verpflichteten sich, „**Gerhards gutes Recht auf die Grafschaft Mark**“ nach Kräften zu unterstützen und ihm in dieser Angelegenheit mit Beirat und Waffen behilflich zu sein. Gerhard hatte ihren guten Willen teuer genug erkauft. Dem Herzog von Berg verhiess er für seinen Beistand die Städte Zinzig und Remagen, dem Erzbischof trat er Kaiserswerth nebst der dortigen Burg, dem Zoll und dem ganzen dazu gehörigen Landgebiet für 100'000 Gulden ab. Die Hälfte dieser Summe sollte ihm sogleich bar ausgezahlt werden. Für die andere dagegen die Städte Linn, Zons und Ordingen ihm so lange in Pfand gegeben werden, bis der Kirchenfürst ihm zum vollständigen Besitz der Mark würde verholfen haben. Dieses geschah anno 1421. Zu dem ganzen Handel hatte der Erzbischof des Kaisers Einwilligung zu erlangen gewusst. Und seinen mächtigen Einfluss wahrscheinlich auch dazu angewandt, dass Siegmund einen Befehl an die Stadt Hamm ergehen liess, dem Grafen Gerhard als ihren Landesherrn hold und gegenwärtig zu sein.

Kaum war man Handels einig, als Gerhard im Vertrauen auf seine mächtigen Bundesgenossen, sofort wieder das Schwert entblöste. Auch in der Grafschaft Mark selbst fand seine Sache abermals Anklang. Ja selbst die Stadt Duisburg öffnete dem treulosen Bruder die Tore und nahm Partei für ihn. Die Fehde entbrannte mit erneuter Wut, und wie wild gesinnt auch Adolf sonst sein mochte, so hielt er es doch jetzt für nötig, die Anhänger Gerhards mit schonungsloser Strenge heimzusuchen. Feuer und Schwert verkündeten den Zorn des Landesherrn und selbst ein Lehensmann des Erzbischofs, der gefangen in des Gereizten Hand fiel, musste bluten. Gerhard warf aus Rache die Brandfackel in das treue Städtchen Unna. So verwüsteten die Fürsten, im traurigen Bruderzwiste, ihr eigenes Land. Kaiser Siegmund, eben im Begriff einen entscheidenden Schlag gegen Böhmen vorzubereiten, zu welchem die ganze Kraft des Kaiserreiches aufgeboten werden sollte, war sorgsam bemüht, alle Einzelfehden der Fürsten auszugleichen, um sie zum gemeinsamen Kampfe gegen den Reichs-Feind zu gewinnen. Er beauftragte deshalb auch den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz-Bayern, die feindseligen Brüder zu vereinigen. Der Kurfürst entledigte sich seines Auftrags mit dem günstigsten Erfolg, und ein neuer Vertrag zwischen Adolf und Gerhard kam 1422 zu Stande. Dessen ungeachtet meldet die Geschichte nicht, dass irgend einer unserer Fürsten an dem Feldzug gegen die Hussiten Teil genommen hätte. Adolf hatte alle Ursache, vor dem treulosen Bruder auf der Hut zu sein. Und Gerhard sann wieder auf neue Pläne, um doch endlich zum Ziel zu gelangen.



Kaiser Siegmund/Sigismund